

Selbst junge Menschen ermüden und werden kraftlos, starke Männer stolpern und brechen zusammen. Eine Pandemie hat die ganze Welt ergriffen. Neueste Daten zeigen: Männer haben ein höheres Risiko an Corona zu erkranken, dabei schwere Komplikationen zu entwickeln und in Todesgefahr zu geraten.

Vielleicht, liebe Hörerin, lieber Hörer, seufzen Sie jetzt unwillig – nicht schon wieder Corona. Nicht schon wieder diese Schreckensnachrichten. Ähnlich stöhne ich derzeit oft beim Radiohören. Wenn es nur endlich einmal eine Nachrichtensendung ohne das Coronathema gäbe, ja dann hätten wir die Krise hinter uns. Vermutlich müssen wir darauf noch eine Weile warten. Was die Pandemie mit uns und unserem Leben macht – das ist letztlich noch nicht heraus. Aber schon jetzt greift sie in unser Leben ein. Die einen stöhnen unter dem Kontaktverbot, andere stehen bereits vor den Trümmern ihrer beruflichen Existenz.

Selbst junge Menschen ermüden und werden kraftlos, starke Männer stolpern und brechen zusammen. Das ist kein Satz aus einem aktuellen Zeitungsartikel. Der Satz ist etwa zweieinhalb Jahrtausende alt. Er steht im Alten Testament. Die Grundlage zum Predigen am heutigen Sonntag. Wir lesen im 40. Kapitel des Profeten Jesaja: *Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

1

Vor Jahren hat sich ein Vers aus diesem Abschnitt mir eingeprägt. Manchmal steigt er hoch und murmelt mir aufmunternd zu: *die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Ein Bild wird wachgerufen. Der Adler, der sich emporschwingt. Nun, einen Adler hab‘ ich wohl noch nie beim Flug beobachten können. Aber am Ende des Winters hab ich immer wieder einmal von Waldarm aus in den Himmel geschaut und gestaunt. Über Bäumen und Häusern haben zwei drei Mäusebussarde ihre Kreise gezogen. Nur ganz selten ein Flügel schlagen, ruhig bedächtig gleiten und dabei immer höher steigen. Majestätisch schön, allem Anschein nach mühelos. Wenn der Mäusebussard im Flug schon so großartig anzuschauen ist, was für Anblick muss es dann ein Adler sein.

Unserer erstgeborenen Tochter haben wir das Adler-Wort mit auf den Lebensweg gegeben, als Taufspruch. Ein paar Jahre später hat ihre jüngere Schwester ein Psalmwort als Taufspruch bekommen „Gott ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten?“ Als sie etwa 10 Jahre alt war, hat sie eingehend die beiden Taufkerzen betrachtet, die Taufsprüche studiert und gefragt: Wieso ist mein Taufspruch nicht so schön wie der da? Sie zeigt auf die Kerze, auf der steht: *die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffliegen wie Adler....* Ich verstehe nicht gleich, warum ihr der Spruch besser gefällt. Naja, wegen dem Adler, sagt sie. Ja, ein poetisches Bild, das einen Raum auftut, dort schimmert es anziehend geheimnisvoll. Das ist schon so: Dichterworte, Poesie haben eine besondere Kraft uns hineinzuziehen in eine andere Wirklichkeit.

Dort können wir leicht wie die Adler werden, mühelos auffliegen, schweben, höhersteigen. Poesie und Glauben – das hat beides etwas zu tun mit den Räumen, die es außerhalb sichtbarer Welten gibt.

Wir sollen tiefen schauen, so höre ich es bei Jesaja. Der *HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.* Gott hat die Welt geschaffen. Sie ist sein Werk.

*Die Schöpfung ist ein Buch, wer's weißlich lesen kann
Dem wird darin gar fein der Schöpfer kundgetan.*

So hat es Angelus Silesius gedichtet. Es kann also alles in der Natur ein Sinnbild sein für Gott und seine Schöpfermacht. Die zeigt sich kraftvoll im grünen Gras das jetzt allerorten aus dem Boden drängt. Im Ruf der Amsel, Brautwerbung, Wohlklang und Gotteslob, und das alles in einer Flötenmelodie. Aber auch das ist Sinnbild für Gott geschaffenes Leben: Leben heißt werden und vergehen, absterben und aufblühen. Endlich ist alles, was lebt. Tiere, Pflanzen und Menschen haben ihre Zeit, Zeit zu blühen und Zeit zu welken. Gesundheit und Krankheit. Lebenskraft und Gebrechlichkeit gehören schöpfungsgemäß zu unserem Leben. Und das sieht der Profet exemplarisch am sogenannten starken Geschlecht. Die Männer, selbst die jungen Männer kommen an's Ende ihrer Kraft. *Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen;*

Aber die auf den Herrn harren - noch einmal ein poetisches Wort, aus Luthers Feder. Harren, so reden wir heute nicht mehr. Aber wir spüren vielleicht: auch hier wird ein Bild aufgemacht: da harret, da wartet jemand geduldig und sehnsuchtsvoll auf den HERRN.

Für uns ist der HERR der Auferstandene. Wir hören die alten Worte aus dem Jesajabuch heute am weißen Sonntag. Der Name stammt von dem Brauch, in der Osternacht zu taufen. Früher bekamen die Neugetauften zu Ostern weiße Kleider, die sie dann bis zum Sonntag drauf tragen durften. Jede Taufe ist ein hineingetauft werden in den Tod Christi und ein Auferstehen zu einem neuen, unvergänglichen Leben. Heute am Sonntag nach Ostern sollen wir uns fühlen wie die Neugetauften, wie die neugeborenen Kinder. So heißt der Namen des Sonntags im Kirchenlatein: Quasimodogeniti.

Die Schöpfung schreibt ein „Werde und vergehe“ über unser Leben. Unser Freund und Bruder Jesus Christus sagt – mit mir kannst Du sterben, auferstehen und eine anderes, eine ewiges Leben finden. Komm und lass dich auf mich ein.

Ja Jesus will unser HERR sein, unser ein und alles, im Bild gesprochen: er will unser Wurzelgrund sein, auf dem uns das ewige Leben erblüht - nicht erst nach unserem Tod, nein, auch schon jetzt in den gesegneten Momenten, in denen wir auf Gott vertrauen und so hineinfinden in jene anderen Räume der Wirklichkeit. Räume, in denen wir auffliegen wie Adler, wo wir laufen und nicht matt werden.

Eine Frau erzählt davon. Seltsam, was ihr widerfahren ist, grad in der Zeit, in der sie wegen einer schlimmen Krankheit um ihr Leben fürchten musste. Zu ihrem Erstaunen hat sie damals keinen Zorn empfunden. Nein, sie hat sich geliebt gefühlt.

Sie erzählt: Eigentlich hätte ich das Gefühl haben müssen von Gott verlassen zu sein, stattdessen hatt' ich das Gefühl zu schweben auf der Liebe und auf den Gebeten all derer, die wie Arbeitsbienen um mich herumsummten, mir Kärtchen und Blumen brachten, warme Socken und Decken, auf die ermutigende Worte gestickt waren. In ihnen hat sich das Gesicht Jesu widergespiegelt. Wenn dann sie neben mir saßen, meine Hand in ihren Händen, dann kam es mir so vor, als würde mein Leid das Leid der anderen offenbaren. Dieser Zustand ist wochenlang nicht von mir gewichen. (K.Bowler, Ich muss nur fest genug glauben... und andere Lügen, die ich geliebt habe, Gießen 2019) Die Frau spürt: hier hat sich ein Fenster aufgetan zu einer anderen Wirklichkeit, völlig unerwartet, wider alle Vernunft, nichts, was sich planen und steuern lässt. Ein Geschenk.

Das soll uns Ermutigung sein, zu harren auf den Herrn, in den Tagen von Unsicherheit und Krankheit, doch auch in den Tagen von Glück und Verspieltheit. So der HERR will öffnen sich auch uns immer wieder einmal die Räume der anderen Wirklichkeit – dort fliegen wir auf wie Adler, getragen von der Liebe. Amen

Wir beten

Gott, gib uns Geduld in den Tagen von Krankheit, Isolation und Unsicherheit
Mach uns großzügig unser Wohlsein und unseren Wohlstand zu teilen mit denen,
die unsere Hilfe brauchen.

Lass uns innehalten und danken, wenn Du uns Deine Gegenwart spüren lässt.

Höre, wenn wir beten mit den Worten unser Bruders Jesus Christus.

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Namen,

Dein Reich komme,

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen